



### Plan von Bosés Garten. 1765.

Schon im 16. Jahrhundert hatten sich wohlhabende Kaufleute vor der Stadt Naub- und Biergärten mit Gartenhäusern angelegt. Zu einer Mode aber, auf die man großen Eifer und große Summen verwandte, wurde die Sache Ende des 17. und in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Unter den Sehenswürdigkeiten der Stadt, die die Leipziger Adreßbücher jener Zeit verzeichnen, stehen in erster Reihe die Gärten; das Adreßbuch von 1721 zählt deren 31 auf, die Stadt war wie mit einem Kranze davon umgeben. Die am meisten bewunderten waren Apfels Garten und die beiden Böhmschen Gärten. Apel, der Besitzer des „Königsbauses“ am Markte (vgl. S. 20) hatte durch Ankauf großer Teile der Schloßwiese einen ererbten Garten vor dem Thomaspforten erweitert und ließ hier von dem kurfürstlichen Landbaumeister Schatz einen prächtvollen Garten in Form eines ausgebreiteten Fächers anlegen. Der Volksmund spannt daraus die anmutige Fabel, Kurfürst Friedrich August I. habe der Gattin Apels eines Tags einen Fächer versprochen und sein Versprechen dadurch eingelöst, daß er ihr diesen Garten geschenkt habe. Die heutige Dorotheenstraße führt mitten durch sein ehemaliges Gebiet. Unmittelbar daran hieß der „Kleinböhmische“ Garten, den früher der Bürgermeister Christian Lorenz von Adlershelm besaß und den Georg Böse dann beträchtlich erweitert hatte. Durch sein Gebiet führt die heutige Promenadenstraße. Der „Großböhmische“ Garten endlich, von Georg Boses Bruder, Caspar Böse angelegt, lag vor dem Heimmischen Chore; er umfaßte beinahe das ganze Gebiet zwischen der heutigen Johannissgasse, Köpffstraße und der Sternwartenstraße und schloß eine aufgegebenen Sandgrube der Stadt mit ein, die zu einer „Orangerie“ umgestaltet war. Angelegt hatte ihn der braunschweigische Architekt Sturm. Als Goethe in Leipzig studierte, waren diese Gärten noch wohl erhalten und wohlgepflegt, der Plan des „Großböhmischen“, schon früher wiederholt veröffentlicht, wurde gerade 1765 noch einmal aufs neue gezeichnet und gestochen.